



## 4. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

### 1. Lesung: Apg 2,14a.36-41

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

In der Lesung aus der Apostelgeschichte hören wir heute den letzten Teil der Pfingstpredigt des Petrus. Sie schließt mit dem klaren Bekenntnis, dass der Gekreuzigte der zum Herrn der Welt Erhobene ist. Diese Botschaft dringt nicht nur an das Ohr von Menschen, sondern trifft sie mitten ins Herz; sie sind betroffen; der Funke des Geistes springt über.

Diese Pfingstpredigt löst ein neues Pfingsten aus: Sie fragen nicht mehr „was soll das alles bedeuten?“, sondern „Was sollen wir tun?“ Die Antwort lautet: Umkehren und sich in den Wirkungsbereich Jesu Christi, in die christliche Gemeinde, hinein begeben.

#### Kurzer Alternativtext

Die Pfingstpredigt des Petrus löst bei den Hörern ein neues Pfingsten aus. Der Funke des Geistes springt über; es fährt in ihr Herz; sie sind betroffen. Sie sind nicht mehr distanzierte Beobachter, sondern hineingezogen in das Leben des Auferstandenen. Offensichtlich kam diese Predigt aus einem brennenden Herzen und war selber wie ein pfingstlicher Sturmbräus. Pfingsten ist stets neu der Anfang von Kirche.

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Textumfang

Der dem Text vorausgehende Abschnitt war die Lesung am dritten Sonntag der Osterzeit, der nachfolgende Abschnitt war Lesung am zweiten Sonntag-. Wenn am zweiten Sonntag nur die Lesung aus dem ersten Petrusbrief gelesen wurde, empfiehlt es sich, diesen der heutigen Lesung folgenden Abschnitt, der die Kennzeichen der entstehenden christlichen Gemeinde festhält, hier anzufügen.

#### b. Betonen

Lesung  
aus der Apostelgeschichte

- 14 Am **Pfingsttag** trat **Petrus** auf,  
zusammen mit den **Elf**;  
er erhob seine **Stimme** und begann zu **reden**:
- 36 Mit **Gewissheit** erkenne also das **ganze Haus Israel**:  
**Gott** hat ihn zum **Herrn** und **Messias** gemacht,  
**diesen Jesus**, den **ihr gekreuzigt** habt.



- 37 Als sie **das** hörten, traf es sie **mitten** ins **Herz**,  
und sie sagten zu **Petrus** und den **übrigen** Aposteln:  
**Was** sollen wir **tun**, Brüder?
- 38 **Petrus** antwortete ihnen: **Kehrt um**  
und **jeder** von euch  
lasse sich auf den **Namen Jesu Christi taufen**  
zur **Vergebung** seiner Sünden;  
**dann** werdet ihr die **Gabe** des **Heiligen Geistes** empfangen.
- 39 Denn **euch** und euren **Kindern** gilt die **Verheißung**  
und all denen in der **Ferne**,  
die der **Herr**, unser Gott, **herbeirufen** wird.
- 40 Mit noch **vielen anderen** Worten beschwor und ermahnte er sie:  
Lasst euch **retten** aus dieser **verdorbenen** Generation!
- 41 **Die** nun, die sein Wort **annahmen**,  
ließen sich **taufen**.  
An **diesem** Tag  
wurden ihrer Gemeinschaft  
etwa **dreitausend** Menschen **hinzugefügt**.

### c. Stimmung/Modulation

Petrus spricht aus innerer Betroffenheit und Gewissheit. Dies ist die innere Haltung zum Vortragen der ersten Petrusrede. Beim Lesen der Reaktionen der HörerInnen sollte die Betroffenheit hörbar werden, bei der Antwort des Petrus das überzeugte Werben um die ZuhörerInnen.

### d. Besondere Vorleseform

Vier Lesende verlebendigen das Geschehen: ErzählerIn, Petrus und „sie“ (2 Stimmen; das sind die HörerInnen, die betroffen sind. Sie sagen den Satz: Was sollen wir tun?)

### 3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der spanische Jesuit und Exeget Gaspar Sanchez ( 16. Jh) vergleicht in der Vorrede zu seiner Auslegung der Apg diese neutestamentliche Schrift mit einem Paradies, das einen guten Geruch ausströmt. Dann werden einerseits die Qualitäten der Apg hervorgehoben (sie ist "wegen ihres Nutzens zu lieben, wegen ihrer Heiligkeit zu verehren und wegen der überraschenden Ereignisse und Bezeugungen göttlicher Macht zu bewundern"), andererseits beklagt er die Vernachlässigung ihrer Auslegung. Dieser Nachholbedarf ist seit der 2. Hälfte des 20. Jh durch Kommentare unterschiedlichster Ausführlichkeit überwunden. Die Verkündigung hat jedoch nicht nachgezogen. Das ist um so unverständlicher, da spätestens seit 1975 (Apostol. Schreiben "Evangelii nuntiandi/Über die Evangelisierung in der Welt von heute" Papst Pauls VI.) der Kirche für ihr Wirken ein neues Leitwort geschenkt wurde:



"Evangelisierung". Und die Apg hat dazu Wegweisendes zu sagen. Ist doch diese NT-Schrift nichts anderes als eine Konkretisierung des letzten Wortes Jesu an die Apostel in 1,8: "Ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde."

Die Perikope ist der "Pfingstpredigt" des Petrus entnommen. Gemäß ihrer dreiteiligen Struktur (VV: 14-21: Anknüpfung an die geistgewirkten wunderbaren Ereignisse am Pfingstfest und Auslegung der Profetie von JoeI3,1-5; VV. 22-36: Gottes Handeln an Jesus Christus im Kontrast zu den Plänen der Menschen; VV: 37-40: Ruf zu Umkehr und Taufe, Verheißung des Heiligen Geistes. Dem gemäß gehört die Perikope zum 3. Teil der Petrusrede und erörtert ein schmerzlich empfundenes, aber wenig reflektiertes Thema der Verkündigung, nämlich ihre Wirkung - hier konzentriert im Getroffensein der Hörer "mitten ins Herz" (wörtlich: durchstochen werden, durchbohrt werden). Das geschieht nach dem Verfasser Lukas dort, wo die "Diener des Wortes" in der Kraft des Heiligen Geistes die Worte und Taten Jesu bezeugen. V. 39 ergänzt den räumlichen Anspruch des Ev. durch den zeitlichen: "all denen in der Ferne". Das ist bedenkenswert in einer Phase verbreiteter Erlahmung des missionarischen Elans. Nach den pneumatologischen (Geist-) und christologischen Spitzenaussagen klingt in V. 41 der optimistische die Gemeinden betreffende Grundton der Apg an: das Bild einer wachsenden Kirche (zunächst aus Juden): Dieser Kontrast zu unseren Erfahrungen äußerer und innerer Emigration ruft nach grundsätzlicher Suche nach den wirklichen Voraussetzungen von Kirchenbildung. Das "ein jeder von euch" drängt auf Betonung persönlicher Entscheidung statt Rekrutierung der Kirchenmitglieder durch die fast ausschließliche christliche Initiation im Kindesalter.

*(Peter Granig, aus Gottes Volk 4/2002, 74f)*

Dr. Wolfgang Wieland